



### Azanas Ministerielle-Begründung

In dem Rücktrittsschreiben Azanas heißt es, der verantwortliche Leiter der militärischen Operationen habe ihm in Gegenwart des Ministerpräsidenten am 27. Februar wissen lassen, daß der Krieg unweigerlich für Spanien verloren sei. Noch bevor die rotspanische Regierung seine Abreise aus Spanien empfohlen habe, habe er der Regierung in der Person ihres Chefs den sofortigen Abschluß eines Friedens unter menschlichen Bedingungen nahegelegt, um den Verleidern des rotspanischen Regimes und dem ganzen Lande neue nützliche Opfer zu ersparen. Er habe aber mit seinen „beschränkten Mitteln“ nichts Positives erreicht.

Salvagovoll legt dann Alonso dar, daß die Voraussetzungen für die Weiterführung seines Amtes nicht mehr gegeben seien, wobei er auch die Anerkennung der Franco-Regierung durch Frankreich und England erwähnt.

### Dieser 24 Staaten für Franco

Die nationalspanische Regierung ist nunmehr von 24 Nationen de jure anerkannt worden. In zeitlicher Reihenfolge von Deutschland und Italien am 18. November 1936. Es folgten Guatemala, San Salvador, Albanien, Nicaragua, der Balkan, Japan, Mandchukuo, Ungarn, Portugal und das Tschecho-Slowakei, ferner Irland, die Schweiz, Uruguay, Polen, Peru, die Türkei, Holland, Bolivien, Venezuela, Argentinien, endlich Frankreich und England.

Die Anerkennung Francos durch Schweden und die übrigen Nord-Ämter dürfte, wie „Aftonbladet“ vermutet, voraussichtlich dieser Tage erfolgen.

### Auch Australien erkennt Franco an

Der australische Ministerpräsident Lyons gab in einer Kabinettssitzung bekannt, daß die australische Regierung beschlossen habe, Franco de jure anzuerkennen.

### Immer weitere Anerkennungen

Zusätzlich haben auch Jugoslawien und Litauen die Anerkennung Francos endgültig beschlossen. Die gleiche Entscheidung dürften Lettland, Estland und die Mitglieder des Balkanbundes treffen.

### Nationalflagge auf der Pariser Botschaft

Unter Führung des früheren spanischen Botschafters Quinones de Leon ergriff eine nationalspanische Abordnung vom Gebäude der spanischen Botschaft in Paris Besitz. Der Chef des Protokolls vom Quai d'Orsay überab gab offiziell die Botschaft an Quinones de Leon, der kurz darauf auf dem Balkon erschien und mit erhobenem Arm eine stattliche Menschenmenge grüßte, die sich vor der Botschaft eingefunden hatte und den Vertreter Franco-Spaniens mit Jubel begrüßte.

### „Stetige Außenpolitik“

Unter dieser Überschrift beschäftigt sich der „Eichstaat“ (Berliner Wochenschrift des Grafen G. Neventhor) mit der ständigen Bedrohung des europäischen Friedens, die schon aus dem demokratischen bzw. parlamentarischen Regime erwächst, und schreibt in diesem Zusammenhang:

„Doch in objektiver Betrachtung, ein schwerer und gefährlicher Mangel der Demokratie überhaupt. Das Volk kann zunächst völlig friedlich genügt sein; sobald eine populäre und gesetzliche Propaganda mit genügender Stärke und Ausdauer getrieben wird, so glaubt das englische Volk, ebenso wie vor dem Weltkriege, daß Deutschland nach niedergeschlagen werden müsse, daß England gesicherte Lebensmöglichkeiten und einen Frieden im Ehren haben könne, d. h. die Par. Britanniens, den Frieden, wie England ihn will. Schon Personenwechsel innerhalb desselben Kabinetts können solche vollkommenen Umschwünge in wenigen Wochen bewirken.“

In den autoritären Staaten ist es etwas anderes. Und dies ist nicht eine theoretische Behauptung, sondern durch die ununterbrochene Linie der Erfahrung bewiesen. Die Politik des Führers und Reichskanzlers ist eine einzige gerade Linie, ebenso diejenige Mussolini's. Und, auch das ist nur in den beiden autoritären Staaten eine, durch die Erfahrung bewiesene Tatsache: die beiden Führer haben in jeder Frage und außerdem in ihren Programmreden die Richtung und das Ziel ihrer Politik mit vollkommen klarheit vor der Weltöffentlichkeit dargelegt. So war es, um ein besonders klugendes Beispiel zu wählen, auch in der spanischen Frage. Deutschland und Italien haben darin nie gezweckt, nie Verlust gespielt, niemals Kurs gewechselt.“

### „Seefalke“ wieder in der Heimat

Mit 300 Seemeilen über den Atlantik — Eine neue Glanzleistung der deutschen Fliegerkunst

Dienstag abends um 19.42 Uhr traf das Luftwaffen-Flugboot DO 26 „Seefalke“, von Lissabon kommend, in Trasimünde ein, wo die aus Flugzeugträger Graf Zeppelin, Flugzeugträger Blücher, Kampfschiff Dicke Wotan und Überflugzeugträger Wittelsbach bestehende Flottille von Vertretern der Luftwaffe und der Donnerwerke herzlich willkommen geheißen wurde.

Damit hat nicht nur das neue, eigene für den Nord- und Süd-Atlantikdienst der Deutschen Luftwaffe entworfene viermotorige Atlantikflugboot DO 26 seine erste große Feuerprobe bestanden, sondern zugleich wurde auch ein Flug erzielt, der in aller Welt berechtigtes Staunen erregt hat. Wie erinnern wir, karte die DO 26 „Seefalke“ am 14. Februar in Trasimünde, um die von der Reichsregierung dem von dem schwierigen Gedanken betroffenen militärischen Volk geschenkten Medaillen, Verdienstkreuze und ähnlichen Instrumenten über den Ozean nach Südamerika zu bringen.

In vier großen Tagesetappen führte der Flugweg den „Seefalke“ über Lissabon, Bahia und Westküste und Rio nach Rio de Janeiro, wo die rund 800 Kilometer schwere Ladung von einem Landflugzeug der Deutschen Luftwaffe übernommen wurde, das sie über die Anden hinweg nach Santiago de Chile brachte. Der genau 10.722 Kilometer lange Flugweg von Trasimünde nach der brasilienschen Hauptstadt war in 88 Stunden 11 Minuten seiner Flugzeit durchgemessen worden, w. h. die DO 26 hat mit ihren vier Jumarsch-Schwerdmotoren eine Fluggeschwindigkeit von fast 300 Kilometern in der Stunde erreicht.

Nochdem der wichtige Auftrag dieses Fluges erfüllt war, begann am 20. Februar in Rio de Janeiro der Rückflug. Auf diesem wurde der „Seefalke“ in Reihe vom schwimmenden Flugzeugtrupp „Kriegerland“ abgeschossen, und flog dann, ohne Wasser anzuustecken, direkt durch nach Las Palmas. Dieser Streckenabschnitt war der längste des ganzen Fluges, denn er führte 4000 Kilometer weit über den Atlantik, also entsprechend der Entfernung England-New York. Von Las Palmas ging es weiter nach Lissabon, wo das Flugzeug Dienstag vormittag schließlich zur letzten Ecke seines großen Fluges startete.

### Das Handwerk im Vierjahresplan

#### Berordnung zur Ausnutzung von Leistungsvorräten

Der Reichswirtschaftsminister hat eine im Reichsgesetzblatt vom 28. Februar 1939 bekanntgegebene Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplanes auf dem Gebiet der Handwerkswirtschaft erlassen, um auch im Handwerk eins möglichst große Ausnutzung vorhandener Leistungsvorräte zu ermöglichen, insbesondere in den notorisch überlasteten Handwerkszweigen, sicherzustellen. Da eine Durchflutung dieser Handwerkszweige notwendig ist, steht die Verordnung vor, daß die nicht am richtigen Arbeitsplatz befinden oder nur unvollständig mit ihrer Arbeitskraft in Anspruch genommenen Handwerker für einen zweckvolleren Arbeitseinsatz herangezogen werden.

Zwei Gruppen von Handwerkern vor allem sollen beim Vorhandensein der Arbeitseinsatzfähigkeit zum Einsatz als Facharbeiter gelangen. Die erste umfaßt alle Handwerker, die persönlich oder beruflich insbesondere den sozialen Voraussetzungen, die zur Führung eines selbständigen Handwerksbetriebes erforderlich sind, nicht genügen, es sei denn, daß die Aufrechterhaltung eines derartigen Betriebes volkswirtschaftlich notwendig ist. Weiterhin wird die Gruppe derjenigen Handwerker erfaßt, bei denen ein volkswirtschaftlich gerechtfertigtes Bedürfnis für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes nicht besteht.

Die Verordnung, bei deren Durchführung staatliche und Parteidienststellen zusammenwirken, ist befristet bis zum 31. Dezember 1942.

### Kurze Nachrichten

Reichenberg. Am festlich geschmückten Stadtheater in Reichenberg fand die Eröffnung der ersten Verwandlungssakramente des Sudetenlandes durch Reichsmittler und Chef der Reichskanzlei Dr. Göring statt.

Rom. Reichsfrauenführerin Schöck-Rink ist, einer Einladung der Nationalistischen Partei folgend, in Rom eingetroffen. Die Reichsfrauenführerin wird zwei Tage in Rom in Turin und Mailand verbleiben.

Schwerverbrecher und Gattenmörder hingerichtet

Am 28. Februar 1939 ist der am 22. August 1906 geborene Josef Mayer hingerichtet worden, der am 21. Januar 1939 vom Sondergericht Köln wegen Verbrechens gegen das Reichsheim und verdeckten schweren Raubes zum Tode, zu einer lebenslangen Haftstrafe von 15 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Mayer, ein ehemaliger vorbestrafter Verbrecher, war am Anfang des 11. Dezember 1938 in Alsdorf-Kellerberg bei Aachen einen Mann auf den Fußfall auf den Inhaber einer Trinkhalle unternommen und ihm durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Bei seiner am 13. Januar 1939 durch zwei Polizeibeamte erfolgten Festnahme lebte er sich zur Wehr, jagt eine Pistole verlor, blieb der Beamte allgemeinerweise unverletzt.

Am 28. Februar 1939 ist ferner der am 28. Juni 1912 geborene Wilhelm Busch aus Württemberg hingerichtet worden, der am 12. Januar 1939 vom Sondergericht in Alsdorf wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Busch hat in der Nacht zum 31. Dezember 1938 seine Ehefrau ermordet, weil sie der von ihm beschuldigten Verschleierung

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 1. März 1939.

#### Spruch des Tages

Was untreuehbar ist, das röhrt und nicht,  
Doch was erreichbar, sei uns goldne Blücht.

G. Keller.

#### Jubiläum und Gedenktage

2. März.

1451: Der Mitter Franz von Sickingen aus der Ebernburg bei Freienbach geboren. — 1629: Die Franzosen verwohnen Heldenberg. — 1829: Der deutsch-amerikanische Stahlmann Karl Schwarz in Elberfeld bei Köln geboren.

Sonne und Mond:

2. März: S.-U. 6.17, S.-U. 17.29; M.-U. 4.22, M.-U. 13.42

#### ... und wer ist schuld daran?

... der „Ja!“ ist auf ein Leid von der Steuerung zuzuladen.“ Abel: Die teuflischen Maschinen, diese Woidinstrumente! Einmal verlogt die Steuerung, ein andermal die Wremde, dann plötzlich ein Reisen oder der Wagen kommt ins Schleudern — und irgendwelche unschuldigen Menschen müssen daran glauben.

— Stop! Hier muß die Forder im Interesse der wehrlosen Maschinen Einspruch erheben! Es gibt kaum je ein Vergehen wider Gegenstände, an dem der Mensch nicht schuldig wäre; ich habe es selbst erlebt, daß ein Mann, der sich auf einer Hochsitzstelle befand und seinen Wagen in einer Werkstatt nachsehen ließ, doch dieser Mensch sich weigerte, ein notwendiges Erstatter einzulegen zu lassen, weil diese Reparatur eine gute Stunde gedauert hätte. Auf das Größte beschimpfte dieser Mann den Mechaniker, der es nicht verantworten wollte, daß der Wagen in diesem verkehrsunserlichen Zustand die Werkstatt verließ. Der Führer brauste ab.

Hast immer ist das Versagen der Maschinen auf grobe Fahrlässigkeit oder mangelnde Beobachtung und Instandhaltung des Materials zurückzuführen.

Gewiß — für nasle und schlüpfige Straßen kann niemand, aber wie man darauf läuft, das ist wiederum Sache des Fahrers. Das Tempo ist eben so zu halten, daß man auch bei unverantworteten Hindernissen kein Fahrzeug in der Gewalt hat.

Die „teuflischen Maschinen“, die „verdammt glatten Straßen“ — sind sie wirklich schuld, wenn ichs geht?

H. M. (MAS.)

Der letzte Februartag stand im Zeichen sonniger Heiterkeit und milden Wetters. Er beschließt einen Monat, der ebenso wie der Januar kaum als „winterlich“ angesehen werden konnte. Wir hatten wenig, fast gar keinen Schnee und nur geringe Kälte. Sollte nun wirklich der März noch nachholen, was bislang ausblieb? Das glauben wir nicht mehr befürchten zu müssen, denn die Sonne steht schon hoch und macht winterliche Rückfälle auszuschließen. Nun, jetzt darf man es ruhig aussprechen: wie geben dem Frühling entgegen!

Kreisobmann Pg. Anders sprach in einer Betriebsversammlung der Firma Fr. Theodor Müller, gestern nachmittag besucht der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Anders, die Möbelfabrik Fr. Theodor Müller. Er machte zunächst mit dem Betriebsführer Sineamus einen Gang durch den Betrieb und sprach dann um 17 Uhr in einer Betriebsversammlung, die nach dem freundlich ausgestatteten Gemeinschaftsraum einberufen war. Nachdem Betriebsobmann Schindler den Kreisobmann begrüßt und seine Arbeitskollegen auf verschiedene in der nächsten Zeit stattfindende Veranstaltungen und auf die Notwendigkeit der Abnahme der Abf. Helle dingegewonnt hatte, nahm Kreisobmann Pg. Anders das Wort und legte den Anwesenden die tiefe Bedeutung und Notwendigkeit des Gedankens der Gemeinschaft in seinen vielseitigen Beziehungen dar. Er erinnerte daran, daß er bereits vor einiger Zeit einmal im Betriebe war, um den beiden und die Arbeitskollegen lernen zu lassen. Wenn er die Betriebe besuchte, dann nur, um den Kameradschafts- und Gemeinschaftsgeist hineinzutragen, denn nur der könnte auch einen kleinen Betrieb zusammenhalten und vorwärtsbringen, nur durch ihn könne die Forderung nach Leistungsfertigung erfüllt werden. Dazu sei auch notwendig, daß der Mensch im Betrieb sich wohlfühle und daß er in ihm gesundheitlich nicht zu Schaden komme. Gemäß werde es auch im Betrieb Respekt und Differenzen geben, aber die müsse man in Kameradschafts- und Weise ausgleichen. Es komme darauf an, daß der letzte Arbeitskollege von dem gemeinsamen Willen erfaßt und in die Gemeinschaft eingegliedert werde. Keiner könne heute mehr seine eigenen Wege gehen, jeder müsse dem Gemeinschaftsgebot leben im Volk wie im Betrieb. Einer wie der andere sei verpflichtet, zu erholen, was bisher erreicht wurde, und mitzuhallen, das Wollen des Käufers in die Tat umzu-

setzen. Wäre er nicht gelommen, wäre Deutschland längst dem Bolschewismus versunken. Freilich konnten in den sechs Jahren seit der Machtergreifung noch nicht alle Schäden des verflossenen Systems wieder gutgemacht werden, das ist unverkennbar, das bringt kein Mensch. Aber überraschend schnell vorwärts gegangen sei es, das müsse selbst der Blinde merken. Außerdem wirde wieder in Deutschland. Und wenn heute auch noch nicht jeder Betrieb ein Musterbetrieb sein kann, alles werde nach und nach kommen. Es sei nur notwendig, daß in jedem Betrieb der richtige Geist einzische, und daß auch der leichte Mann acht, was geschlossen werde. Deder müsse mitnehmen, den Betrieb zu verschönern, die Gemeinschaft zu festigen und Schwierigkeiten zu überwinden. Der große Kameradschaftsgedanke müsse immer im Vordergrund stehen, der kleine müsse so gestaltet werden, daß jeder Arbeitskollege sich dazu gehörig in ihm sich wohl und dafür verantwortlich fühle. Alles Trennende, alles Kleinknecht müsse hinter den großen gemeinsamen Zielen vergehen. Der Führer müsse allenhalben Vorbild sein, ihm gehöre unter Untertanen und unter Gott. Die Aufführungen des Kreisobermannes wurden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Der Betriebsobmann dankte ihm dafür und bat seine Arbeitskollegen, die Worte zu beherzigen. Mit dem Gruß an den Ziller wurde die Versammlung geschlossen.

Das Goldene Polizeidienst-Ehrenzeichen. Im Anstellungsamt erfüllter Pflicht wurde dem Führer der dießen Gendarmerie-Station, Gendarmerie - Hauptwohnsitz. Wilsdruff, das Goldene Polizeidienst-Ehrenzeichen verliehen.

In der Volksbildungslädtle Wilsdruff spricht am Dienstag, 7. März, im Parteizimmer Lehrer Raaff über „Sächsisches Burgen und Schlösser“. Wenn der Frühling wieder kommt zeigt sich bei uns auch die Wanderlust. Diese habt an den schönsten Burgen und Schlössern unseres Sachsenlands teil zu zeigen, wie reich unser Heimatland an solchen Denkmälern der Kultur und Geschichte ist. Die Bilder sind von der Landeskunststelle hergestellt, sind samt und sonders Kunstwerke, die überall, wo sie gezeigt werden, Freude und Stolz werden.

Schneeglöckchen. Das zierliche Schneeglöckchen steht oft erstes Blümlein das Köschen aus der kalten Erde herbor. Es läutet gewissermaßen mit seinen weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen. In Österreich und Ungarn gibt es viele Arten und Sorten, die im beginnenden Frühjahr von Schneeglöckchen heißtet. In der Schweiz nennt man es Amelanchier, weil bald nach seinem Erblühen auch die Ameisen wieder ihre Ritter erwachen läßt. In Frankreich und England weiß man es gleichfalls zu loben. Nur in Devonshire wird es gefürchtet, man glaubt dort, es bringt mit seiner weißen Glöckchen den Frühling ein. Wenn das erste Schneeglöckchen sich hervorwagt dann ist es mit des Winters Macht nicht mehr viel, wenn auch der eile Wind noch sein Köschen zerzaust. Das bedeckende weiße Blümchen ist aus dem südlichen Europa zu uns gekommen.

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 51 — Mittwoch, den 1. März 1939

## Tagespruch

Man muß etwas sein, um etwas zu machen. Goethe.

## Diplomatenempfänge beim Führer

Die Gesandten Italiens, Boliviens und Siams überreichten ihre Beglaubigungsschreiben

Der Führer empfing in der Neuen Reichskanzlei im Gegenwart des Reichskommissars des Auswärtigen, von Ribbentrop, in der üblichen Weise zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben den italienischen Gesandten Raffaello Sforza, den bolivianischen Gesandten Hugo Grün-Rivera und den siamesischen Gesandten Phra Prasana, die fürstlich als Vertreter ihrer Länder in Berlin ernannt worden sind.

Zu Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei erwies bei der Ankunft und Abfahrt eine Ehrenwache des Heeres den fremden Gesandten militärische Ehrenbezeugungen durch Präsidenten des Gewehrs und Nüchtern des Spiels.

## Preisauflösungen für Weizen

Ab 1. März in Kraft — Nicht für Land Oesterreich

Die Erhöhung der Preisauflösungen für Weizen ist nunmehr durch Verordnung des Reichskommissars für die Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 1. März 1939 in Kraft gesetzt worden. Diese Maßnahme soll dazu dienen, denjenigen Erzeugern und Händlern, deren Betriebe aus technischen Gründen in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden.

Da in der Ostmark diese Unterbringungsschwierigkeiten nicht bestehen, tritt die Erhöhung der Preisauflösungen dort nicht in Kraft. Sie war dort auch nicht angebracht, weil hier hinsichtlich der Weizen- und Weizengeschäfte besondere Verhältnisse herrschen. Die Verordnung gilt deshalb nicht im Lande Oesterreich und in den von den ehemals österreichischen Bundesländern Ober- und Niederösterreich verwalteten Teilen der sudetendeutschen Gebiete.



Neues englisches Flugabwehrgeschütz

In England wurde dieses moderne 114-Zentimeter-Flugabwehr Geschütz eingeführt, das mit einem starken Schrappanzer versehen ist. (Weltbild-Wagenborg — M.)

## Ein Glück ging in Scherben

Roman von Dr. Lehne

14. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Darf ich dir beim Anziehen helfen?“ „Danke, Kind, ich bin es nicht gewöhnt. Aber du kannst in fünf Minuten zu mir herüberkommen.“ Die Zeit war knapp verstrichen, als Isa auch schon an die Tür der Tante klopfte. Welch entzückende Einrichtung das Schlafzimmer hatte! Mit jähnellem Blick horchte das junge Mädchen alles ersaßt, das breite, niedrige, weiße Bett mit der schwereidenen Decke, der elegante Toilettentisch mit den vielerlei Kristallflaschen und der silbernen Bürstenparfümarie, dem großen Schrank mit der Spiegeltür, dem Divan — oh, schön hatte es die Tante, wie Isa mit einem Gefühl des Reides feststellte.

Iabella stand in einem schwarzseidenen Unterkleide da. Bewundernd ruhten der Richter Augen auf ihr.

„Wie schön sind deine Arme und dein Hals, Tantchen! So weiß und so zart...“

Obwohl Iabella Schmuckstücke gar nicht liebte, freuten sie diese Worte heute doch, weil sie für einen schön fühlte; ob der es auch sehen würde? Und für diesen einen lebte sie das elegante und doch so vornehm-schöne schwarze Kreppgezettelkleid an, das ihre perlweisse Haut und den kleinen Goldton des Haares doppelt hervorhob.

Isa durfte von dem Samt eines Schmuckstückchens eine wölkliche matte Perlenkette ausnehmen und der Tante um den Hals legen.

„Sind die Perlen echt, Tantchen?“ Isa wenig lächelnd über diese tölpelose, naive Frage, entgegnete Iabella: „Ja, Kind! Ich trage nichts Unsichtes.“

„Über echte Perlen sind doch ja teuer!“

„Sie waren ein Geschenk meines Vaters an meine Mutter, ebenso wie diese Ohrringe.“ Auf Iabellas Handfläche

## Verstärkter Luftverkehr ab 1. März

Werktags 50 Personenverkehrsstrecken — In 1½ Tagen nach Brasilien

Am 1. März wird der Rundfunkverkehr aufgenommen, dessen Plan eine bedeutende Vermehrung der Luftverkehrsstrecken bringt. Die Deutsche Postdienst und die mit ihr im Pool liegenden Gesellschaften des Auslands nehmen an diesem Tage einen Luftverkehrsbetrieb auf, der dem Hochsommerbetrieb sehr ähnlich ist, und bis zum 16. April in Kraft bleibt.

Werktags werden allein 50 Personenstrecken über Deutschland und darüber hinaus nach fast allen Ländern in Europa, Afrika, Asien und Australien unterhalten. Von Berlin aus 34 Verbindungen nach allen Richtungen aus und vermitteln den Schnellverkehr in weniger Stunden nach Finnland, Schweden, Dänemark, Holland, England, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, der Schweiz, Italien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Polen, Litauen, Lettland und Estland. Alle diese Staaten sind wie im Hochsommer auch jetzt an einem Tage von Deutschland aus zu erreichen. Vier Kurze verbinden täglich Deutschland mit Holland und England. Nach Frankreich führen zwei Strecken, ebenso nach Italien, der Schweiz und Dänemark, während alle anderen Staaten einmal am Tage erreicht werden können. Angefangen werden 30 deutsche und 27 ausländische Städte, wobei nur die gemischten Personen-, Fracht- und Postverbindungen gezählt sind, denn die zahlreichen reinen Post- und Frachtrouten, die meistens nachts verlogt werden, sind hierzu nicht berücksichtigt.

Aber den täglich verlogten Fluglinien sei auf die in der Woche einmal betriebenen Fernstrecken über Europa hinzuweisen. Da ist zunächst die Südamerikastrecke zu erwähnen, die Deutschland über Brasilien in etwa 1½ Tagen mit Brasilien und weiter mit Argentinien, Uruguay, Chile, Bolivien und Peru verbindet. Auf den verschiedenen südamerikanischen Streckenabschnitten besteht die Zustandschaft neben Post und Fracht auch schon seit längerer Zeit Flugpost, und in einigen Monaten werden sogar die ersten Zustellenden von Deutschland über den Ozean nach Südamerika fliegen können. Die auch im Winter sehr lebhaft befahrene Strecke 71 von Berlin nach Wien aus der die Flugzeuge fast immer ausverkauft sind, bietet die schnelle Personenstrecke, denn in weniger als 24 Stunden verletzen die jeweils in der Freitragart von Tempelhof startenden Maschinen zwischen Berlin und Bagdad, von wo aus die Flugzeuge weiter nach Teheran und Afghanistan fliegen. Auf diesen beiden Fernstrecken der Luftpost, die nach Südamerika und Ägypten führen, werden allein 18 verschiedene Länder berührt.

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß sich durch die Besteigung der Pauschalbeträge für Sonderausgaben und Werbungskosten von je 200 Mark bei der Einkommenssteuer der Veranlagten an der Abzugsfähigkeit der tatsächlichen Aufwendungen nichts ändert. Da die Einkommensteuer nicht mehr abzugünstig ist, werden den Steuerpflichtigen Sonderausgaben, für die der Pauschalbetrag gilt, neben Schulzinsen in der Hauptfahrt nur noch durch Beiträge für Versicherungen entstehen. Diese werden bei der Mehrzahl der Steuerpflichtigen weniger als 200 Mark jährlich betragen, weshalb die Beibehaltung des Pauschalbetrages nicht mehr gerechtfertigt war. Auch die Werbungskosten werden bei vielen Arbeitnehmern den blödigen Pauschalbetrag nicht erreichen. Als Werbungskosten kommen bei nichtselbstständiger Arbeit im wesentlichen nur Beiträge zu Berufsvorstand und Aufwendungen für Gaben zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, leystete auch nur in großer Städten, in Betracht.

Daraus, daß für das Veranlagungsverfahren, nicht daran gegen für das Lohnsteuerabzugsvorfahren die Mindestverträge bestellt sind, können sich Härten ergeben, wenn ein Arbeitnehmer veranlagt wird, weil er mehr als 200 Mark Nebeneinkünfte gehabt hat, von denen der Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist. Derartigen Härten soll im Bewertungsweg vorgehegt werden. Wie Oberregierungsrat Röggel in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ mitteilt, ist beachtigt anzurufen, daß der Steuerbetrag, der sich bei der Veranlagung aus der Hinwendung der Nebeneinkünfte ergibt, bei Steuerpflichtigen der Steuergruppe I 20 Prozent, bei Steuerpflichtigen der Steuergruppe II 15 Prozent und bei Steuerpflichtigen der Steuergruppen III und IV 10 Prozent der Nebeneinkünfte nicht überschreiten darf.

## Am Tage der Luftwaffe

Göring spricht über alle deutschen Sender

Generalstabschef Göring sprach aus Anlaß des Tages der Luftwaffe am Mittwochvormittag über alle deutschen Reichssender, Deutschesender und Landessender Danzig. Die Ansprache wird am gleichen Tag von 19.40 bis 20.00 Uhr wiederholt.

schimmerten zwei große Perlen, die sie der Richter zeigte, ehe sie sie an den Ohren befestigte.

„Du hast gewiß viele schöne Schmuckstücke, Tantchen.“ Begehrlichkeit glänzte in Iosas Augen, als sie das sagte.

„Nein, Kind, nicht mehr viele. Ich habe meinen wertvollen Schmuck verloren müssen damals, als ich alles verloren hatte und mit einer Existenz gründen mußte. Nur diejenigen in doppelter Hinsicht kostbaren Besitz habe ich mir unter großen Opfern erhalten.“

Gewiß war es schrecklich für dich, Tantchen — so reich gewesen zu sein und dann plötzlich arm zu werden,“ leistete das junge Mädchen.

„Ja, es hat viele Tränen und Entzagung und Kämpfe gefordert, sich so gänzlich umstellen zu müssen. Und viel Kraft und Ausdauer. Doch ich habe es geschafft. Sprechen wir nicht mehr davon.“

Ein wunderschöner, alter, gesträubter Perlbeutel barg das Opernglas, das winzige gestickte Seidenäschchen, die kleine Geldbörse und ein überenes Bonbonsäckchen; neugierig hatte Isa das alles festgestellt, und lächelnd hatte Iabella die Neugierde der Richter gewähren lassen, der sie gleichfalls ein Opernglas überreichte.

„Du hast zwei Gläser, Tantchen?“

„Ja, ich habe mehrere, mit Rücksicht auf meine Gäste.“ Iabella erzählte sich mit Lavendelwasser, das sie über ihre Hände goß. Sie gab der Richter die Flasche mit der duftenden Essenz. „Bitte, bediene dich. Das Parfüm, das du an dir hast, Isa, ist viel zu stark und schwül für ein junges Mädchen; es pocht überhaupt nicht für eine Dame; Halbwelt gebraucht es, es ist unsein. Ich bitte dich, es nicht mehr zu benutzen. Man muß sehr, sehr sparsam und vorsichtig mit Parfüms sein! Und deine Wahl war unmöglich, Kind.“

Iabella war fertig. Noch ein leichter Blick in den Spiegel. Ach, sie sah sich jetzt mit Erichs Augen an. Konnte sie besiegen? Ohne Selbstäuschung durfte sie diese Frage bejahen. Und die beiden saßen es ebenfalls, als sie ihm wenige Minuten später im Empfangsraume entgegentrat, in dem er schon ungeduldig auf die Damen wartete. Er war wirklich

## Japanische Kunstausstellung in Berlin

Der Führer nahm an der Eröffnung teil

Zu einem großen Ereignis in den deutsch-japanischen Kulturbeziehungen gestaltete sich durch die Anwesenheit des Führers die Eröffnungsfeier der Ausstellung „Altjapanische Kunst“, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring mit Unterstützung der Kaiserlichen Japanischen Regierung von der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst und den Staatlichen Museen in den Räumen des Deutschen Museums in der Reichshauptstadt veranstaltet wird.

Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhr der Führer vor dem mit den Fahnen des Dritten Reiches und Japans geschmückten Ehrenhof des Pergamon-Museums vor. Er wurde hier von Generalfeldmarschall Göring, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Reichsminister Ruth und dem Generaldirektor der Staatlichen Museen Prof. Dr. Sümmel sowie den übrigen Mitgliedern des Ehrenausschusses begrüßt. Professor Dr. Sümmel verfasste bei der Eröffnungsfeier die Erklärungsansprache des erkrankten Vorsitzenden der Gesellschaft für ostasiatische Kunst, Botschafter v. Dirlsen, in der es u. a. heißt: Als Sie vor drei Jahren, mein Führer, dem japanischen Kaiserhaus aus den Händen der Museen ein altes japanisches Bild — das Bildnis des Kaisers Saga — zum Geschenk machten, haben Sie sich durch den Weg zum Herzen des japanischen Volkes geöffnet und damit die physiologischen Voranzeihungen für die heimliche Ausstellung geschaffen. Die politischen Voranzeihungen schuf der Abschluß des deutsch-japanischen Vertrages vom November 1936 und die kulturellen der Abschluß des Kulturausschlusses vom Herbst vergangenen Jahres. Dann wird all denen, die die Ausstellung gefördert haben, auf das herzliche der Dank ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß die Ausstellung eine neue Brücke des Verständnisses zwischen den beiden befreundeten Völkern schlagen möge.

In seiner Eröffnungsansprache gina der japanische Botschafter Ōshima auf die Kunst im Dritten Reich ein, die ein wunderbares Ausblühen erfahren habe. Ein anderer Botschafter auf dem Wege über die Kunst kennenzulernen, sei wohl der herzliche Weg zum Verständnis der fremden Künste. Der Botschafter kennzeichnete die alte japanische Kunst als Kultursymbolpunkt alter japanischer Tradition und des ewigen japanischen Geistes. Die engen kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland, die weit in die Vergangenheit zurückreichen, würden durch diese Ausstellung eine wesentliche Verbindung erfahren.

Nach einer Ansprache des Leiters der japanischen Kulturstiftung Marcus Inoue, der ebenfalls betonte, daß die Ausstellung die Beziehungen zwischen Deutschland und Japan festigen möge, sprach Reichsminister Ruth. Er sagte u. a., daß von der Ausstellung eine Verehrung und Verbreitung der Beziehungen zwischen beiden Völkern auf dem Gebiete des wahren Ausdrucks völkischen Gefügs, der Kunst, zu erhoffen sei. Mit diesen Worten eröffnete Reichsminister Ruth die Ausstellung.



Ausstellung „Altjapanische Kunst“

An der Eröffnung der Berliner Ausstellung „Altjapanische Kunst“ nahm auch der Führer teil. Der Führer begrüßt den japanischen Botschafter Ōshima. (Weltbild-Wagenborg — M.)

sich überrascht von ihrer glänzenden, vornehmen Erscheinung. Das war seine „Herbergsmutter“, wie er manchmal scherzend gelagt?

Mit heimlichem Glücksgefühl und mit Herzlosigkeit hatte sie das Aufsehen in ihren Augen bemerkt. Sie war immerhin Frau genug, um sich darüber zu freuen, wenn sie Eindruck mache.

Ach, aber bald war dieser Eindruck verwischt, als Isa kurz nach ihr eintrat. Wie da seine Augen leuchteten, wie da ein heimliches Beben in seine Stimme kam.

Man sah zu dreien an einem Tisch und nahm einen kleinen Imbiss, einen Schluck Tee dazu trinkend.

„Ich werde mich noch schnell von Frau von Rohrscheidt verabschieden,“ sagte Isabella, so daß die Richter mit Erich Trautmann für ein paar Minuten allein blieb.

Mit ihren schillernden Augen sah Isa dem jungen Mann tief in die seinen, wobei ihr gefährliches Lächeln, dessen Macht sie kannte, die weißen, spitzen Zähne zwischen den roten Lippen hervorschimmern ließ.

Mit hellen Händen sah sie nach ihr.

„Ich denke nur an dich, Bintang!“ läuterte er leidenschaftlich, „wirst du Woer halten?“

Sie läuterte. „Ist es nicht doch zu gewagt? Ich weiß nicht! Wenn man es merkt...“

„Du hast es mir versprochen! Ich warte! Du hast es mir versprochen, Bintang!“ drängte er heiße.

„Da hauchte sie mit niedergeschlagenen Augen ein „Ja“. Er atmete tief auf und preßte ihre Hand, daß es ihre weh tat. Wie in einem Rausche lebte er, da sie ihm das Versprechen gegeben, ihm noch eine Stunde Glück zu schenken, und er bebt dieser Stunde entgegen.

Wie glühend er sie liebte! Ihre Küsse brannten wie Feuer in seinem Blut; ihre Nähe verwirrte ihn so sehr, daß er nicht mehr er selber war. Er, der sich immer fest in der Hand hatte — einem kleinen blonden Mädel war es gelungen, ihm seine Ruhe zu nehmen!

Fortsetzung folgt.

## Reichsfrauenführerin bei Italiens Königin

Empfang auch durch Duce und Starace

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink legte am Grab des Unbekannten Soldaten in Rom einen Lorbeerkrantz nieder. Anschließend wurde Frau Scholz-Klink im Quirinal von der Königin und Kaiserin empfangen, die sich lebhaft für die Einrichtungen der NS-Frauenschaft und ihrer Gliederungen interessierten.

Am Dienstagnachmittag wurde die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, im Palazzo Venezia vom Duce empfangen. Die Unterredung trug sehr herzlichen Charakter. Der italienische Regierungschef ließ sich über die Reichsfrauenorganisation berichten und bat anschließend Frau Scholz-Klink, dem Führer, dem deutschen Volk und im besonderen den tugdigen deutschen Frauen seinen herzlichen Gruss zu übermitteln.

Vor der Audienz beim Duce war Frau Scholz-Klink vom Parteisekretär Minister Starace im Palais auf dem Capitano empfangen worden, wo sie in der Gedächtniskapelle für die Gefallenen der faschistischen Revolution einen Kranz niedergelegt. Nach der Audienz batte sie der Landesgruppenleitung der Auslandsgesellschaft der NSDAP einen Besuch ab. Am Abend gab Botschafter von Mackensen zu Ehren der Reichsfrauenführerin einen Empfang.

### Die Reichsfrauenführerin beim Duce

Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink ist Dienstag nachmittag im Palazzo Venezia vom Duce empfangen worden. Der italienische Regierungschef ließ sich über die Reichsfrauenorganisation berichten und unterhielt sich längere Zeit mit der Reichsfrauenführerin und ihren Begleiterinnen. Anschließend bat er Frau Scholz-Klink, dem Führer, dem deutschen Volk und im besonderen den deutschen Frauen seinen Gruss zu übermitteln.

Vorher war Frau Scholz-Klink vom Parteisekretär Minister Starace im Palais empfangen worden, wo sie die Reichsfrauenführerin in der Gedächtniskapelle für die Gefallenen der faschistischen Revolution einen Kranz niedergelegt.

Anschließend hatte Frau Scholz-Klink dem Landesgruppenleitung der AD der NSDAP einen Besuch ab. Landesgruppenleiter Generaldirektor Eitel berichtete über die Tätigkeit der Landesgruppe und im besonderen über die Organisation der Frauenschaft in Italien.

Am Dienstagabend wurde zu Ehren der Reichsfrauenführerin von Botschafter und Frau von Mackensen in den Räumen der Botschaft ein Empfang veranstaltet, zu dem auch Parteisekretär Minister Starace erschienen war.

## 500000 Besucher auf der Autoshow

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung fand am Montag, am 11. Tage nach Beginn der Show, den 600000. Besucher. Diese Feierlichkeit bedeutet praktisch eine Besucherzahl, wie sie bisher von keiner Automobil- und Motorrad-Ausstellung der vorausgegangenen Jahre erreicht wurde. Selbst der Massenbesuch des letzten Jahres wird durch die diesjährigen Zahlen in den Schatten gestellt.

### Grünspan voll zurechnungsfähig

Gerichtsärztliches Gutachten über den Mord an Mathilde

Über den Mord an dem deutschen Botschaftsrats vom Rath, den Juden Hirschel Grünspan, liegt im Pariser Mordprozeß nunmehr ein umfangreiches Gutachten der Gerichtsarzte vor. Die Gerichtsarzte sind zu dem Ergebnis gekommen, daß Grünspan in seiner Weise in einem Zustand der Sichtbarkeit seiner Gesetzmäßigkeit gehandelt habe. Nach den ärztlichen Feststellungen verfügt Grünspan auch über die zur Erkennung der Strafbarkeit erforderliche Einsicht. Er sei also in vollem Umfang für sein mit Vorfall und Überlegung durchgeführtes Verbrechen strafrechtlich verantwortlich.

### Schweres Grubenunglück in der Türkei

23 Bergleute getötet, 10 Schwerverletzte

In dem türkischen Kohlenbergwerk von Songulak an der Küste des Schwarzen Meeres ereignete sich ein Grubenunglück, das die bisher größte totale Bergwerkskatastrophe darstellt. Bei einer Explosion von Grubengas, das aus unbekannter Ursache zur Entzündung kam, wurden mehrere Stollen eingedrückt, wodurch 23 Bergleute getötet wurden, zehn weitere tonnen schwerverletzt aus den Trümmern gerettet werden.

## Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne.

15. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Im Theater saß er zwischen den beiden Damen, zur Linken der ältere Thadella Dörner, zur Rechten der jüngeren, deren Nähe er mit zitterndem Klima spürte. Zärtlich hielt er während der Vorstellung, als es dunkel im Zuschauerraum war, ihre Hand fest.

Die junge Da fühlte triumphierend ihre Macht über den Mann. Sie gehörte zu den Männchen, die hemmungslos und ohne Rücksicht und ohne Herz nur ihrer Lust nach Egoismus und Sinnlichkeit folgen. Und ihre raffinierter Komödie und glänzend gespielte Kindlichkeit hatten den Mann erobert und so bestreikt, daß er schon ernstlich erwogen hatte, seine Abscheu zu verschließen, um noch ein paarelige Wochen mit ihr zu verleben und sie dann gleich mit nach Java zu nehmen.

Doch seine Vernunft logte ihm, daß das nicht möglich sei; denn in Holland warteten wichtige unaufhahbare geschäftliche Verhandlungen, von denen viel für ihn abging; jede Stunde vor Abgang seines Dampfers war berechnet, und sein stark ausgeprägtes Pflichtgefühl verbot ihm Nachlässigkeit. Und eine Heirat mit Da mußte immerhin reiflich überlegt werden, so leidenschaftlich er das Mädchen auch liebte. Er wollte sich durch die Trennung prüfen. Würde er Da vergessen, dann war alles nur ein Raush geschworen, aber nicht die große Liebe, die zu einer Ehe gehörte.

Und im anderen Falle: er konnte sie zu sich rufen — jederzeit!

Auf der langen Seereise würde er Zeit haben, alles durchzudenken und zu überlegen.

Und vorher wollte er sein Wort zu ihr sagen. Wollte ihr später das Geschenk ihrer Liebe königlich lohnen. Eine geheimnisvolle Macht hatte sie zusammengeküsst; nicht anders konnte er es sich erklären, daß er wie unter einem unüberstecklichen Banne stand, seit er dieses Mädchen gesehen,

## Ausbildung der Jahrgänge 1906/07

Alle Wehrpflichtigen dieses Geburtsjahrganges gemustert

Kurzfristige Ausbildung

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern für die Musterung 1939 der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 eine Anordnung getroffen, über die bereits berichtet worden ist. Nunmehr hat der Reichsinnenminister einen Befehlslauf zu dieser Anordnung herausgegeben, der zusammenfassend über das Verfahren für diese beiden Jahrgänge mitteilt, daß vom 28. März bis 31. Mai 1939 alle Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1906 und 1907 gemustert werden, mit Ausnahme derjenigen, die sich in der erwähnten Zeitspanne in der Wehrmacht oder Verfolgungstruppe befinden. Wehrpflichtige des genannten Geburtsjahrganges, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgestellt. Die tauglichen und bedingt tauglichen Freiwilliger reservisten in der genannten Geburtsjahrgänge werden in kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen. Der Befehlslauf ist an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung, auschließlich der judeo-deutschen Gebiete, gerichtet.

### Politik und Geschäft in USA.

Frankösischer Botschafter protestiert gegen Verunglimpfungen durch Sensationsfilm

Die Freundschaft und fröhliche Verwandtschaft, die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten angeblich besteht, wird bei allen offiziellen Anlässen mit viel schönen Worten gepriesen. In der Praxis sieht es allerdings meist etwas anders aus. So steht der französische Botschafter wieder Veranlassung, beim USA-Außenamt energischen Protest einzulegen gegen einen amerikanischen Film „Teufelsinsel“, der die Verwaltung der französischen Kolonie in der ungünstigsten Weise darstellt und dem Ansehen Frankreichs damit Abbruch tut. Bei den Filmjuden in USA spielt Politik eben keine Rolle, wenn es ums Geschäft geht.

### Frau Roosevelt als Beschützerin der Neger

Die Frau des USA-Präsidenten Roosevelt, die in letzter Zeit durch judeofeindliche Zeitungsartikel und durch Annahme einer Sammlung in spanischen Museen geraubter Goya-Bilder als „Geschenk“ des Negropauschusses von sich reden möchte, hat durch einen außergewöhnlichen Schritt mit dem Empfinden der alteingesessenen Amerikaner gebrochen. Frau „World Telegram“ ist sie aus der in den Vereinigten Staaten hochangesehenen Vereinigung „Töchter der amerikanischen Revolution“, der die weiblichen Nachkommen amerikanischer Unabhängigkeitskämpfer angehören, ausgetreten. Die Vereinigung hatte fürsichtiger einer Regeränderung die Erlobnis verweigert, in einer ihr gehörenden Konzerthalle aufzutreten.

### Zusammenbruch noch vermieden

Mit allergrößter Mühe ist es den britischen Vertretern auf der Palästina-Konferenz gelungen, einen Zusammenbruch mit den Juden zu verhindern. Die jüdischen Vertreter haben die britischen Vorschläge auf allen Ebenen der Mandatsregierung und schriftweise Einführung eines selbständigen Staates in Palästina glatt abgelehnt. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, die noch nicht abgebrochenen Verhandlungen stehen jetzt in ein sehr heiles und besorgniserregendes Stadium eingetreten.

Im Gegensatz zu den Juden haben die Araber die britischen Vorschläge als eine Aussprachegrundlage angenommen. Als Verbedingung verlangen die Araber grundsätzliche britische Anerkennung der Unabhängigkeit des arabischen Palästinas.

Die Juden in USA schämen selbstverständlich vor Nut über die englischen Vorschläge auf der Palästina-Konferenz. Es wurden Massenprotestsversammlungen der Juden in allen Städten und Städten Nordamerikas angemeldet. An die USA-Verteidigungsregierung wurde von den Juden das Eruchen gerichtet, die Durchführung des englischen Plans unter allen Umständen zu verhindern. Die New-Yorker Zeitung „Herald Tribune“ trifft hundertprozentig für die Juden ein und schreibt, die grausame Schwäche der jüdischen Position sei, daß die Zionisten im gegenwärtigen Spiel der Machtpolitik leider nicht über effektive Mittel verfügen würden, um auf Eng-

land einen Druck auszuüben. Dazu kommt, daß durch die wachsende Unsicherheit der englischen Position im Mittelmeer England auf eine Unterstützung durch die Araber angewiesen sei.

### Spätes Eingeständnis

Die Londoner Blätter berichten in großer Aufmachung über den schwarzen Tag Palästinas, das insgesamt 32 Araber den Tod fanden. Hatte man früher in den englischen Presse immer nur von arabischen „Terroristen“ gesprochen, so geht nunmehr aus einer Meldung aus Jerusalem deutlich hervor, daß es sich bei den folgenschweren Bombenanschlägen in Haifa und anderen Städten Palästinas kaum um Attentate gehandelt habe, bei denen nicht Juden die Hand im Spiel hatten.

In der Altstadt von Jerusalem wurde wieder eine von jüdischer Seite gelegte Bombe gefunden, die unschädlich gemacht werden konnte. Die arabische Frauenvereinigung in Jerusalem sendet an Churchill einen Protest, der in ein Telegramm, in dem gegen die jüdischen Mordtaten Protest erhoben wird.

## Neues aus aller Welt.

Graf Ciano unterwegs nach Krakau

Im Anschluß an die Staatsjagd in Bielawitz, an der auch dem italienischen Außenminister und Grafen Ciano der polnische Außenminister und der polnische Botschafter in Rom teilnahmen, gab Außenminister Ted am Dienstagabend ein Essen. Den späteren Abendkunden begaben sich der italienische Außenminister und Grafen Ciano in Begleitung des polnischen Außenministers nach Krakau, wo Mittwoch ein Kranz an der Grabstätte Marschall Piłsudski niedergelegt werden wird.

### Todesurteil in einem Muttermordprozeß

In dem grauenhaften Prozeß gegen das Mörderchen von Borat, das die Witwe Anna Schulz, die Mutter der jüdischen Botschafterin, in furchtbare Weise ermordete, wurde Grafen Borat, in furchtbare Weise ermordete, wurde in Preßburg das Urteil gefällt. Der Präsident des Preßburger Landgerichts verhängte folgendes Urteil: Der angeklagte Alister Borat wird wegen Verwes zum Tode und dauerndem Verbau und wegen Blutschande, Körperverletzung und Diebstahl in vier Jahren zusätzlich zu fünf Jahren Justizshaft verurteilt. Außerdem gegen ihn als gefährlichen Gewehrschützenverbrecher die Sicherungsverwahrung und Volljährigkeit angeordnet. Die angeklagte Ehefrau Elise Borat wird wegen Mutterverlustes zu zehn Jahren Justizhaus und zehn Jahren Strafverlust verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Kumpfhandiger Kälte an.

Wofern vom 1000jährigen Rosenfest in Hildesheim sie das Dichterstab Eichendorffs. Ein Eichendorff-begehrter Verleger des ausländischen Rosenfests in Hildesheim gewidmet und gebeten. Eichendorff veranlaßt, die auch das andere schlechte Klima vertragen. In einigen Jahren sollen dann die Rosen das Blatt des Dichters schwärzen.

Samt dem Frost — durch künstliche Regen. Die agrarmeteorologische Forschungsanstalt in Trier hat auf dem Lande eines Staatsvermögens neue bemerkenswerte Resultate zur Bekämpfung von Frost durch künstliche Regen unternommen. Das neue Verfahren führt sich darum, daß Wasser ständig abzieht und somit ein Temperaturausgleich hergestellt werden kann. Auf der Tafel des Staatsvermögens war bei dem Versuch eine 800 Meter lange Leitung gelegt worden, von der jedes Gießrohr gespeist wurde. Auf den umliegenden Höhen und im Tal waren über 100 Thermometer aufgestellt. Schon nach einer halben Stunde Beregnung trat die Kontrolle einen Temperaturunterschied von etwa 10 Grad Celsius auf, was längere Zeit durchgeholt worden. Der erste Versuch hatte damit ein für den Anfang immerhin bestechendes Ergebnis.

Sie hatte nicht beim Judentum gelaufen. In einem Urteil von struktureller Bedeutung wurde vom Gericht in Halle (Westfalen) ein junger Mann wegen Beleidigung mit drei Wochen Gefängnis bestraft. Der Verurteilte batte wohlzeitig vor einer Frau behauptet, daß sie im November v. J. in einem jüdischen Geschäft gelaufen habe. Das Gericht hat in einer solchen Verbindung eine Beleidigung, die eine empfindliche Schande ist.

Motorrad stürzt auf den Baum. Auf der Syltiger Chaussee bei Ahendorf ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall. Ein Motorradfahrer mit Sozius und Beiwagen fuhr beim Überholen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Baum wurde bald umgelegt, das Motorrad stürzte den Stamm hinunter und blieb in der Krone hängen. Die Beifahrerin fuhr in hohem Bogen durch die Luft und landete wohlauf auf einem geölten Aststück. Schließlich fiel auch das schwere Rad wieder auf die Erde herab. Da aber nur der Beiwagen eine Beleidigung aufwies, konnten Huber und Sozius ihre Fahrt fortsetzen.

In dieser Nacht fand Isabella Dörner nicht gleich Schlaf wie sonst jeden Abend, wenn sie, müde vom Tagwerk, ihr Lager aussuchte. Sie überdachte den vergangenen Abend. Deeds Wort, jedes Bild von Erich Trautmann rief sie sich in die Erinnerung zurück.

Man hatte nach dem Theater noch eine Tasse Kaffee getrunken in einem ruhigen, feinen Café.

„Der letzte Abend in Deutschland! Schwer scheide ich.“

Sie haben mir Deutschland doppelt lieb gemacht, Fräulein Dörner, und doppelt schwer werde ich es verlassen. Die Erinnerung an Ihr glockiges Heim wird immer in mir leben. So sein!“ hatte Erich Trautmann gesagt.

Immer wiederholte sie sich diese Worte, die er mit einem so herzlichen Blick begleitet hatte, daß sie ganz verlegen geworden war.

Und wie bishübsch und frisch und gesund, dabei so vornehm und elegant hatte er ausgesehen — er war aufgefallen.

Ah, wohin führten sie ihre Gedanken! Wie ein Bad!

Wie war sie doch in ihren Träumereien. Sie drehte das Licht aus. Wollte schlafen. Da drängte es sich ihr auf einmal heiß in die Augen. Morgen war er nicht mehr da, er, der ihr ganzes Glück bedeutete! Mit ihm ging die Sonne aus ihrem Leben. Wie der Gedanke sie überwältigte mit seinem Schreden, seinem Schmerz!

Sie bog einen Zipfel des Kopftüllens um und stellte ihn in den Mund, um den Schrei zu ertrösten, der sich aus ihrer Kehle lösen wollte: „Erich, oh Erich!“

Und unaufhaltsam wie ein Strom brachen die Tränen aus ihren Augen und sie weinte, wie sie nie geweint in ihrem ganzen Leben. Wie der Gedanke sie überwältigte mit seinem Schreden, seinem Schmerz!

Unter Tränen schloß sie endlich ein. Wie lange sie geschlafen, wußte sie nicht. Ein leises Geräusch in der Nähe ihrer Tür schreckte sie aus ihrem unruhigen Schlummer — wie leicht, vorjährige Schritte war es zweien. Kam da

noch jemand so spät nach Hause? Aber es war w.e. „Das Tür. Sie lauschte. Doch still blieb es. Sie mußte sich gerichtet haben. Draußen schlug eine Turmuhr. Einmal, hörte sie. War es ein Uhr, oder die Halbstundenanzeige? Sie stand jedoch nicht die Kraft, nachzugehen. Es war ja auch gleich. Sie hatte doch keine Veranlassung, das Nachtmuseum ihrer Gäste plötzlich zu kontrollieren. Das Nachtmuseum kam ihrer nicht Herr werden konnte. Ein Raum und Räume war in ihr, deren sie nicht Herr werden konnte. Ein Raum und Räume war in ihrem Zimmer, ein Räumen und Räumen, daß sie sich dadurch bedrängt fühlte. Sie lag im Halbschlaf, und ihre Gedanken gingen weiter. Ob der Kaffee zu stark gewesen? Oder ihre Seele Musik so empfing, die sie keine Ruhe finden ließ? Plötzlich horchte sie auf: da waren doch wieder die seltenen Schritte, ja und wieder auf dem Stoff des Läufers, wie Kuhentritte, die sich wieder vor das Tür öffneten.

Sie richtete sich im Bett auf. Einem unwiderrücklichen Zwange gehorrend, sprang sie heraus, ließ mit bloßen Füßen nach der Tür. Doch sie blieb stehen, nicht wagend, sie zu öffnen, erschrocken über sich selbst. Welche Macht ihres Unterbewußtseins trieb sie? Was wollte sie? Was dachte sie? Sie wagte nicht, sich Rechenschaft abzulegen über das, was sie da dumpf angstigte und quälte.

Sie ging langsam an das Fenster und lugte durch einen Spalt des Vorhangs; klar und schön stand der Abendhimmel, und erlesenes Licht kämpfte siegreich mit der weichenden Dunkelheit. Und dann erhoben sich die ersten Stimmen der Vögel, den neugeborenen Tag zu begrüßen.

Was ist schon so weit? Was ist schon Morgen? Habt es sich wieder auf, noch eine Stunde Schlaf zu ertragen; doch die tobende Unruhe in ihr ließ sich nicht bändigen. Ein paar Worte aus der Oper, die Töne dazu gingen ihr immerfort im Sinn herum — „Die ihn geliebt, die im Gemüte, der jubelnd er das Herz zerstört.“

Fortsetzung folgt.



# Im Grünland liegen die größten Reserven!



Umbau macht auch schlechtes Grünland ackerfähig

Betrachtet man rücksichtend die Ertragsschwierigkeiten unserer Kulturpflanzen, so erkennt man bald, daß sie nicht gleichmäßig, sondern völlig verschieden verlaufen sind. Im Durchschnitt des Jahrzehnts 1879/1888 wurden z. B. 9,8 Doppelzentner Winterroggen, 8,8 Doppelzentner Spätsorten und 29,7 Doppelzentner Wiesenheu je Hektar geerntet. Ein halbes Jahrhundert später, im Durchschnitt der Jahre 1929/1938 betrug die Ernte an Roggen 17,4 Doppelzentner, an Kartoffeln 165,3 Doppelzentner und an Wiesenheu 42,8 Doppelzentner je Hektar, d. h. die Erträge an Roggen haben sich um rund 77,5 v. H. und die an Kartoffeln sogar um fast 105 v. H. vermehrt, die an Wiesenheu dagegen nur um 44 v. H. Diese Tatsache lädt erkennen, daß der Förderung des Ackerbaus weit größere Aufmerksamkeit zugewandt wurde als der Verbesserung der Weiden. Dasselbe dürfte zweifellos für die Weiden gelten. Wollen wir also höhere Erträge aus der Landwirtschaft erzielen, so kann dies am leichtesten dort geschehen, wo bisher am wenigsten getan worden ist, also auf den Wiesen und Weiden. Der Reichsbauernführer A. Walther Darß zitierte diese Erkenntnis in dem kurzen inhaltsreichen Satz zusammen: „Im Grünland liegen die größten Reserven.“ Es gilt daher in den zukünftigen Abschlägen der Erzeugungsschlacht, dem Grünland besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Schlechtes Grünland umbauen!

Allerdings ungeeignete und minderwertige Flächen als Dauergrünland zu pflegen, hat keinen Zweck. Sie müssen verschwinden und in Ackerland umgewandelt werden. Deshalb wurde der Umbau derartiger Flächen seit 1937 durch Reichsmittel gefördert; bisher konnten rund 270 000 Hektar minderwertige Grünlandflächen in Acker umgewandelt werden. Jetzt wird ein Teil dieser Flächen nach mehrjähriger Ackerung wieder dem Grünland zugeschlagen; der größte Teil wird aber zweifellos ständig als Acker genutzt werden. Ob diese Umwandlung weiter durchgeführt wird, läßt sich zur Zeit mit Bestimmtheit nicht sagen. Voransichtlich werden Umbauabschläge künftig nur in Verbindung mit anderen Landeskulturmahnahmen gewährt werden.

## Die Regelung des Wasserhaushaltes

Was kann nun aber zur Verbesserung des „echten“ Grünlandes geschehen? Erste Voraussetzung ist die Regelung des Wasserhaushaltes. Wir wissen, daß die Klei- und Gräserarten der Wiesen und Weiden mehr Feuchtigkeit zu einem trohen Gedanken benötigen als die Ackerfrüchte. Es kommt also nicht allein aus die rechtzeitige Entwässerung an, sondern mindestens ebenso sehr auf die Bewässerung. D. h. in der modernen Grünlandwirtschaft genügt es nicht, Gräben oder Drainagen zu ziehen, die sofort jedes Wasser ableiten, sondern zweckmäßig ist es, in ihnen kleine Stauvorrichtungen einzubauen, die in den trockenen Monaten das Wasser auch zurückhalten können,



Auch Grünland braucht Stallmist.

falls nicht — wie es allmählich immer mehr geschieht — direkte Bewässerungsanlagen errichtet werden. Ein großer Teil unseres Grünlandes leidet allerdings unter zu starker Feuchtigkeit, besonders im Frühjahr; hier ist die Entwässerung natürlich Hauptforderung. Geschieht die Entwässerung durch Gräben, so müssen diese jährlich mindestens einmal gründlich gesäubert werden. Die geeignete Zeit hierfür ist der Winter, wenn der Boden nicht gefroren ist. Wer es bisher also versäumt hat, sollte es noch im Februar und März nachholen und dabei auch nicht die Vorstufe vergessen. Denn was nützt es, wenn das Wasser oben gut absieht, unten aber nicht weiter kann? Gemeinschaftliches Denken und Arbeiten erspart hier besonders viel Mühe und Ärger.

## Schleppen und Walzen

Die Pflege des Grünlandes beginnt im zeitigen Frühjahr. Zuerst ebnet man die Mäusewälle mit einer Schleppe ein. Hat man im Winter Kompost auf das Grünland gebracht, so benutzt man besser eine Giebler- oder Dornenegge, die den Kompost sofort in die Grasnarbe einreibt. Die nächste Arbeit, die auf jeden Fall durch-

geführt werden sollte, ist das Walzen mit einer schweren Walze, je schwerer um so besser. Sie drückt die durch den Frost gelockerten Pflanzen wieder in den Boden und sichert so die Wasserzufluss der Pflanzen. Über die Anwendung besonderer Eggen auf dem Grünlande ist man vielfach getrennter Ansicht. Im allgemeinen dürfte sie sich auf guten Flächen aber erübrigen. Nur dort, wo sich viel Moos in der Narbe findet, sollte dies soweit als möglich durch Eggen entfernt werden. Die spätere Pflege des Grünlandes erfordert verhältnismäßig wenig Arbeit. Sie muß aber durchgeführt werden, wenn das Grünland Höchstträge liefern soll. Dazu gehört vor allem das Gradenverteilen und das Abmähen des überständigen Grases nach jedem Abweiden.

## Grundlage für Düngung: Stallmist und Kompost

Ganz besondere Aufmerksamkeit gebührt der Düngung. Denn erst sie schafft die Voraussetzung für Höchstleistungen. Genauso wie auf dem Acker bilden auch hier die wirtschaftseigenen Dünger die Grundlage. Alle drei bis vier Jahre einmal sollte das Grünland Kompost oder Stallmist erhalten, Düngemittel, die in Gebirgsgegenden durch die Sülle erzeugt werden. Den Kompost führt man am besten im Winter aus, der Stallmist kann allerdings in gut verrottetem Zustand auch im Sommer gegeben werden, und zwar nach dem ersten Schnitt oder Umtrieb. Er führt dem Boden dann nicht nur Nährstoffe und Humus zu, sondern schützt die abgebliebenen Pflanzen auch vor den heißen Strahlen der Sonne. Fehlt in dieser Zeit der Stallmist, so benutzt man vielfach auch altes Kulturstroh, Kaff, Kartoffelkraut oder ähnliches, die zwar eine geringere Nährstoff-, aber die gleiche Schutzwirkung wie Stallmist ausüben. Auch der Kalkzuhalt muß beachtet werden. Über ihn unterrichtet am sichersten eine Bodenuntersuchung, die gegen eine geringe Gebühr von der Landwirtschaftsschule durchgeführt wird. Nach deren oder des Wirtschaftsberaters Angaben ist dann die Kalkgabe zu bemessen, die im allgemeinen alle vier bis fünf Jahre zu wiederholen ist.

## Nicht zu wenig Handelsdünger!

Zu diesen wirtschaftseigenen Düngern und dem Kalk kommen dann die Handelsdünger. Grundsätzlich sollten hierbei Kali und Phosphatkäure schon im Spätwinter oder frühen Frühjahr in der ganzen Höhe der endgültigen Größe ausgestreut werden. Die Stickstoffgabe dagegen ist zu teilen, und zwar derart, daß etwa die Hälfte ebenfalls im Frühjahr, der Rest aber nach dem ersten Schnitt bzw. dem ersten und zweiten Umtrieb gegeben wird. Dadurch werden die Pflanzen nach dem ersten Schnitt sofort zu verstärktem Wachstum angeregt. Die Höhe der wirtschaftlichen Handelsdüngergabe



Trockengerüste verbessern das Heu.

stellt man zweckmäßig durch kleine Versuchsparzellen oder auch durch Bodenuntersuchungen fest. Im allgemeinen sind die bisherigen Gaben für das Grünland aber viel zu gering. Zwei bis drei Doppelzentner 40prozentiges Kalisalz und zwei bis vier Doppelzentner Thomasmehl bzw. Superphosphat oder Ammoniumphosphat sollten neben zwei bis vier Doppelzentner eines 20prozentigen Stickstoffdüngemittels die Regel sein. Lagern infolge zu starker Düngung dürfte nur in den seltensten Fällen zu befürchten sein.

## Im Vordergrund die Mähweide

Sehr wichtig ist nun die Nutzung des Grünlandes. Wenn nicht besondere Verhältnisse vorliegen, die das Grünland einseitig zur Wiese oder einseitig zur Weide bestimmen, so ist die gemischte Nutzung als Mähweide auf jeden Fall vorzuziehen. Denn die Wechselnutzung als Wiese und Weide hat in den fortgeschritten geleiteten Betrieben nachweisbar die größten Nährstoffmengen gesichert. Hierzu muß dann allerdings das Grünland eingezäunt und in verschiedene Koppeln unterteilt werden. Mit Hilfe besonderer Reichszuschüsse konnten seit 1937 rund 300 000 Hektar Wiesen und Weiden eingezäunt und unterteilt werden, wodurch es nach Angaben von Oberlandswirtschaftsrat Dr. Geiß möglich war, den Ertrag mehr als 50 v. H. zu steigern. Diese Zuschüsse werden auch in Zukunft beibehalten, wenngleich sie im nächsten Geschäftsjahr voraussichtlich herabgesetzt werden. Außer dieser Ertragserhöhung hat die Einzäunung den Vorteil, den Arbeitsaufwand bei der Viehhaltung herabzuföhren, da durch die Ausdehnung des Weidegartens die Sommerfutterung eingeschränkt werden kann.

## Einweckreiches Heu

Je größer die Zahl der Koppeln ist, um so günstiger ist es. In mindestens acht, besser noch in zehn oder zwölf Koppeln sollte die Gesamtgrünlandsfläche eingeteilt sein, damit die Tiere ihren Leistungen entsprechend den ganzen Sommer über auf der Weide ernährt werden können. Die Tiere werden in Gruppen eingeteilt, und zwar so, daß die frischmelgenden die erste Gruppe bilden und stets die neuen Koppeln erhalten. Hier folgt die zweite Gruppe mit den altermelgenden Tieren und dann die letzte Gruppe, die sich aus den Jungtieren und Jährlingen zusammensetzt. Jeden zweiten, dritten oder vierten Tag wechselt die Tiere von Koppel zu Koppel. Die Koppeln, die nicht abgeweidet werden, werden gemäht und liefern das Heu für die Winterfütterung. Wichtig ist dabei, daß die Gräser frühzeitig gemäht werden, und zwar dann, wenn der größte Teil von ihnen kurz vor der Blüte steht. In diesem Augenblick entfällt der Gesamtbestand der Pflanzen nämlich den höchsten Gehalt an Eiweiß, jenem Nährstoff, an dem wir in der Fütterung erfahrungsgemäß den größten Mangel leiden. Die Heuerwerbung selbst sollte aber nicht wie üblich auf dem Boden erfolgen, sondern das Gras ist auf Trockengerüste zu paden und dort bis zur endgültigen Trocknung zu lassen. Dadurch vermeidet man die großen Verluste, die teils durch Abbrechen der einweckreichen Blätter, teils durch Auswurfung infolge Regen oder Tau entstehen. Schon heute gibt es in den Alpen und in Sachsen Gebiete, in denen mehr als 70 v. H. der gesamten Heuernte auf Steiner, Hüttenterrassen oder Steinwällen getrocknet werden. Bei richtigem Einsatz der Gerüste entsteht keine wesentliche Mehrarbeit, vielmehr kann bei unsicherer Erntewitter der Arbeitsaufwand durch sie wesentlich vermindert werden.

Betrachten wir daran hin unsere sämtlichen Grünlandflächen, so werden wir zugeben müssen, daß bisher viel untersiebt ist und daß von ihnen tatsächlich noch sehr viel höhere Erträge gewonnen werden können. Eins unserer wichtigsten Ziels wird es also in den nächsten Jahren sein, die noch im Grünland liegenden Reserven für uns und die deutsche Volkswirtschaft insgesamt nutzbar zu machen.

Aufnahme (3): Reichsnährstand (M.)



## Sachsen und Nachbarschaft.

**Kreisal.** Straßenbahner tödlich verunfallt. In der Nähe der Begerburg stürzte der 34 Jahre alte Straßenbahnschaffner Konrad Stelzer aus Dresden aus der Straßenbahn und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Der Befanerinswerke starb im Kreisal Krankenhaus. Nach den bisherigen Bestellungen war Stelzer von einem Unwohlsein befallen worden. Als er sich an den Türgriffstangen festhalten wollte, verschlehte er diese und stürzte auf die Straße.

**Dresden.** Mehr Vorsicht an Straßenkreuzungen! Erneut mahnten zwei schwer Unfälle, die sich in Dresden ereigneten, zu größerer Vorsicht an Straßenkreuzungen. Gegen 13 Uhr stießen an der Lübecker, Ecke Wernerstraße ein Kraftwagen und ein Straßenbahnen zusammen. Der Kraftfahrt wurde schwer verletzt in das Dresdner Garnisonlazarett gebracht. — Ganz ähnlich verlief gegen 18 Uhr ein Unfall an der Kreuzung der Döllnischen mit der Frankenbergstraße. Auch hier erfolgte ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. Der 19-jährige Kraftfahrt erlitt schwere Verletzungen und fand Aufnahme im Krankenhaus Friedensstadt.

**Dresden.** Die Kindessterblichkeit im Strumpfaktion. Am 22. Februar war, wie gemeldet, in den Autogenen der Bürgermeister die Leiche eines neu geborenen Mädchens in einem Strumpfaktion aufgefunden worden. Als Kindesmutter konnte von der Kriminalpolizei eine 30-jährige geschiedene Frau aus Dresden ermittelt und festgenommen werden. Sie ist geständig, heimlich geboren und das Kind gleich nach der Geburt durch Schläge auf den Kopf getötet zu haben. Durch ungünstige Familienverhältnisse will die Festgenommene zur Begehung dieses Verbrechens vertrieben worden sein.

**Wölkau.** Nebersfahren und gelöst. Von einem Dresden Kraftwagen wurde auf der Reichsstraße beim Überqueren der Fahrbahn der Gläubige Benno Menzel erschossen und zu Boden geschleudert. Menzel trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb.

**Bautzen.** Seltsamer Brand. Im ältesten Stadtteil entstand im Grundstück Mittergasse 1 ein Feuer, das im ersten Stockwerk des Hauses Bassen und Fußbodenfeuer ergriffen hatte. Der Brand hat offenbar schon längere Zeit gedauert. Durch Aufzutritt wurde er auf offenen Flammen. Die Feuerwehr mußte die Dienung und die Wasserversorgung zum Teil aufstellen, um an den Brandherd zu gelangen und das Feuer, das dem Hause und dem Stadtteil zu einer großen Gefahr hätte werden können, zu löschen.

**Sohland (Spree).** Aus dem Mühlgraben gerettet. Ein Invalide stürzte in den Mühlgraben, aus dem er sich nicht selbst befreien konnte. Auf seine Hilfe rief er der in der Nähe wohnende Einwohner Karl Wolf zur Unfallstelle. Er rettete den Ertrinkenden. Wolf hat damit schon dem zweiten Menschen das Leben gerettet.

**Kleinstaubernik.** Das Ende einer Brillefabrik. Die ehemalige Brillenfabrik der früheren Braunkohlengruben "Olba" ist vom Zittauer "A. Pioniersturm" in mehreren Sprengungen abgebrochen worden. Zwei wurden die letzten Baureste, zwei 50 Meter hohe Schornsteine umgelegt. In Gegenwart einer großen Menschenmenge führte der Pioniersturm die schwierige Sprengung vorschriftsmäßig und ohne jeden Zwischenfall durch. Je acht Sprengstoffmänner wurden mit insgesamt 200 Kilo Sprengstoff gefüllt. Durch Explosionschur brachte man sämtliche Sprengladungen zur gleichen Zeit zur Entzündung, so daß sich die beiden Riesen gleichzeitig umlegten.

**Liebstadt.** Glücklich davongekommen. In einer Kurve in der Nähe der Dicke Mühle geriet ein Personenstraßenwagen aus der Fahrbahn, durchbrach das Straßengeländer und stürzte zwei Meter tief in den Seidenwihbach. Wie durch ein Wunder kamen der Fahrer und seine Frau unverletzt davon, während das drei Jahre alte Töchterchen leicht Schnittwunden erlitten. Die Verunglimpfung des Straßenwagens war sehr schwierig.

**Leipzig.** Von der Feuerlöschpolizei gehörten. Ein 55-jähriger Mann lief beim Überqueren der Straßenbahnlinie vor dem Hauptbahnhof gegen eine Straßenbahn und geriet mit einem Bein unter den Anhänger. Der Verunglimpfte mußte von der Feuerlöschpolizei aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Er fand mit schweren Beinverletzungen Aufnahme im Krankenhaus. — Am Königsplatz traf ein Straßenbahnbetrieb mit einer Straßenbahn zusammen. Mit einem Schädelbruch mußte der Verunglimpfte ins Krankenhaus gebracht werden.

### Amtliche Bekanntmachung.

**Unterstützungs-Auszahlung**  
an Klein- und Sozial-Pensionen am 2. März 1939, 15 Uhr.  
Stadtbank Wilsdruff, am 1. März 1939.

**Handharmonikas, Schifferklaviere**  
Weitgehende Zahlungserleichterung!  
Wilsdruff, Arthur Schneider  
Dresdner Straße 16.

### Die Altersversorgung des Deutschen Handwerks

Ist durch Gesetz geregelt worden. — Lassen Sie sich über die Einzelheiten und Versicherungsmöglichkeiten nur vom Fachmann beraten.

Friedrich Heinrich,  
Herrn- und Damen-Wäscherei  
Wilsdruff, Dresdner Straße 1  
Mitarbeiter der

**Alten Leipzig**  
VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENRECHT

Keiner darf arbeitslos stehen, wenn es darum geht,  
Deutschland stärker und glücklicher zu machen!

(B. v. Schirach)

**Annaberg.** Von hinten angeschlagen. Auf der Strecke von Annaberg nach Cunersdorf wurde eine 42 Jahre alte Fußgängerin von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen von hinten angeschlagen. Die Frau zog sich durch den Sturz schwere Verletzungen zu und starb im Krankenhaus.

**Eppendorf.** Tod durch elektrischen Strom. Auf einer Baustelle bei Eppendorf verunglückte der 36jährige Elektriker Theodor Schlevert aus Hainichen tödlich. Der Verunglimpfte, der für eine auswärtige Baufirma tätig war, kam bei seiner Arbeit unvorsichtigweise einer unter Strom stehenden Hochspannungsleitung zu nahe. Er hinterließ Frau und zwei Kinder. Über den Unfallbergang ist eine Untersuchung im Gange.

**Scheibenberg.** Lastkraftwagen gegen Personenzug. Der von Stollberg nach Schleitau verkehrende Personenzug stieß nach der Ausfahrt vom Bahnhof Scheibenberg auf dem Landstraßenübergang mit einem aus Richtung Elerleite kommenden Stollberger Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde dabei erheblich beschädigt und mußte mit Hilfe eines Gerätewagens von der Lokomotive gelöst werden. Der Beifahrer des Kraftwagens erlitt Schnittwunden, während der Fahrer unverletzt blieb. Der Fahrer des Lastkraftwagens hatte weder die Signale des Zuges, noch die Warnkreuze und Warnungstafeln, die den Übergang sichern, beachtet. Die Zellstrecke Scheibenberg-Schleitau war für 100 Minuten gesperrt. Es mußten Kraftwagen zur Durchführung des Verkehrs eingezogen werden.

**Witzschau.** 60 Meter hoher Schornstein gesprengt. Auf dem Gelände der ehemaligen Kompgarnspinnerei Schiedewitz wurde der 60 Meter hohe Betriebschornstein durch Sprengung umgelegt. Der Schornstein, der sich in der Nähe von Bobagrundstücken stand, fiel genau in der voraus berechneten Richtung. Die Sprengung wurde von einem Chemnitzer Techniker vor, der bereits 58 derartige Riesen zur Strecke gebracht hat.

**Stichwiedermalmarkt in Dresden.** Der Dresdner Stichwiedermal- und Sämereimarkt am 28. Februar hat seine alte Anziehungskraft bewahrt. Käufer aus allen Teilen des Hauses Sachsen und der Nachbarschaft waren zahlreich erschienen, so daß das Geschäft flott entwidelt. Da die Güte der in Dresden angebotenen Stichwiedermal in allen Teilen Deutschlands bekannt ist, waren aus dem Dresden Anbaugebiet vor dem Stichwiedermalmarkt bereits weit über 1000 Jentner verkauft worden, so daß trotz einer Normalrente auf dem Markt selbst nur etwa 200 Jentner angeboten wurden, die je nach Größe mit 30 bis 50 RM je 50 Kilo verkauft wurden. Das Meißendorfer Anbaugebiet war, im Gegensatz zu früheren Jahren, nur schwach vertreten. Erstaunlicherweise war festzustellen, daß das den Stichwiedermalen schädliche übermäßig starke Wüsten nur noch vereinzelt durchgeführt wird. Sämereien wurden von Erzeugern nicht angeboten.

### Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet Dienstag früh um 9.30 Uhr: **Reichsautobahnen:** Durchweg schneefrei und eisfrei, nur die Strecke von Chemnitz nach Glauchau in Wald gegenwärtig vereist, sonst Verkehr unbehindert. **Richtstrassen und Straßen im Elbtal:** Im Hochlandstraße Nr. 6, Strecke von Olitz nach Weissen am Zehener Berg, Glattesegelstraße, sonst alle übrigen Straßen schneefrei und eisfrei. **Verkehrs unbehindert:** Im Elbtal: Straße Nr. 25, von Annaberg nach Oberwiesenthal, und Straße Nr. 70, Strecke von Altenberg nach Flossenbürg, Reußtal und Glattesegelstraße. Schneefallen unbedingt noch erforderlich, alle übrigen Straßen schneefrei und eisfrei, Verkehrs unbehindert.

### 14269 Ehesstandsbücher 1938 in Sachsen

**Bedeutende Zunahme gegenüber 1937**  
In Auwirkung der Neufassung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen, wonach die Bewährung von Ehesstandsbüchern nicht mehr von der Aufgabe der Erwerbstätigkeit von Seiten der Ehefrau abhängig gemacht wird, hat die Zahl der ausgewählten Ehesstandsbüchern, wie allgemein im Reiche, auch in Sachsen im letzten Jahr beträchtlich zugenommen. Und zwar liegt sie von 10 226 im Jahr 1937 auf 14 269. Auf 10 000 Einwohner berechnet bedeutet dies eine Erhöhung der ausgezählten Darlehen von 19,4 auf 27.

Seit Bestehen des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen sind vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1938 in Sachsen insgesamt 66 821 Ehesstandsbücher zur Auszählung gelangt. Im Jahre 1938 wurden in Sachsen 14 269 Kinder in mit Vorleben geschlossenen Ehen geboren und entsprechende Gratulation von Darlehensbezügen gewährt. Die Zahl der Darlehenserlöse ist gegenüber dem Vorjahr erheblich angestiegen. Und deutscht, zu welch bedeutsamen Altropos die Ehesstandsbücher in der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik geworden sind.

## Kunst und Kultur

**Von der Volksspiel-Kunstgemeinschaft zum Theaterdorf**  
Wie sehr zielbewußtes und verantwortliches Arbeitens **Antwort** mit der Errichtung der Waldbühne **Zwotz** bewiesen. Mit einem Mitgliederverband von 625 Personen kann die Volks- und Kunstmaler-Gemeinschaft mit der Winterspielzeit 1938/39 in ihrer zweizigsten Spielzeit hingehen. Ihr volkstümlicher Schauspieler hat aber nicht nur Anerkennung in der läufigkeitsleidenden **Beliebtheit** der schönen Waldbühne, sondern auch durch den Kreisleiter als Volksstumsbeauftragten des Heimatwerkes Sachsen gefunden. So wurde u. a. auch eine Volksstumsgruppe gegründet. Die Waldbühne selbst wird weiter ausgebaut werden. Der Dresdner Dichter, Max Schmerler, ein Zwotzer, der jetzt in Dresden lebt, hat ein heimatgeschichtliches Schauspiel gespielt, das in dieser Spielzeit uraufgeführt werden wird. Außerdem wird von diesem Dichter ein Einakter aufgeführt werden.

### Das Dresdner Kunstwerk des Monats

**Ernst Erwin Siegmund (1890 bis 1907), Schüler seines Vaters Ernst Ferdinand Siegmund und Ludwig Richters, hat sich vor allem als lebensplaudender Landschafts- und Genre-Maler betätigt. Das Stadtmuseum Dresden zeigt seinen Nachlass an Zeichnungen und Aquatellen und hat das Dresdner Kunstwerk des Monats März sein Aquatell "Veltz" ausgestellt. Die ganze Farbigkeit und Duftigkeit der winterlichen Landschaft wird noch einmal in dem im Februar 1939 entstandenen Aquatell offensichtlich. Mit einer sehr zarten und feinen Palette hat der Künstler das Weißlicht der Stimmung in Natur und Mensch geschildert, die trotz aller Reinheiten deller spielerischer Unterschiede und von einem fast rythmischen Leben durchzuckt ist.**

## Börse — Handel — Wirtschaft

### Sächsische Wirtschaftszahlen

**Der Januar brachte erneute Volkssteigerung**  
Die sehr rege Wirtschaftstätigkeit in Sachsen hat auch im Januar 1939 ihren hohen Stand im allgemeinen behauptet und auf wichtigen Gebieten sogar noch leichter können, wie aus den Zahlen des jedoch vom Statistischen Landesamt herausgegebenen Monatsberichtes der "Sächsischen Monatsstatistik" hervorgeht.

So liegt die Braunkohlen- und Steinkohlenförderung ganz erheblich, ebenso die Strom- und Rohstoffherstellung. Auch die Ergebnisse der Industrieberichterstattung lassen eine weitere Aufwärtsbewegung erleben. Über die Steigerung des Umlaufums des Verkehrsverkehrs geben folgende statistische Zahlen: Bei der Reichspost (Durchschnitt 1926/27: 100) lag im Januar von 1938 im Januar die Zahl der arbeitsfähig aufgelisteten Posteleven von 81,8 auf 99, die der eingeschaffenen Posteleven von 81,8 auf 94, die der Vorort-, Inland- und Auslandspostprächen von 94 auf 101,8 und die der aufgegebenen Telefonnummern von 31,1 auf 39,7. Das Gewicht der in den Elbauen Dresden und Riesa angelieferten Güter hat im Januar 1939 mit 26 433 Tonnen den Stand vom Januar 1928 nicht erreicht.

Das Danzmark bringt erstmals auch Angaben über den Güterverkehr im Elbauen Weizen. Zur ihren Direktionssitz Dresden konnte die Reichsbahn im Januar 1939 mit einem Personenzug von 15 294 000 abgereisten Personen ein Ergebnis aufweisen, das um 3 901 000 über dem des gleichen Monats im Vorjahr lag. Die Zahl der Arbeitslosen stieg Ende Januar 1939 auf 44 514 (85 auf 1000 Einwohner) gegen 67 082 (13 auf 1000 Einwohner). Ende Dezember 1938 und 131 302 (26,7 auf 1000 Einwohner) Ende Januar 1939. Erfreulich ist die weitere Zunahme der Zahl der Beschäftigten, wie sie in der Statistik der Krankenanstalten nachgewiesen wird. Damit zählte man Ende Dezember 1937 1 857 866 Beschäftigte, dagegen Ende Dezember 1938 1 793 776.

### Amtliche Berliner Notierungen vom 28. Februar

**Gänzliche Notierungen ohne Gewähr**  
Berliner Wertpapierbörsche. Die Amtlichkeit der Börse nahm weiter eine schwankende Haltung ein. Tendenzgedessen war das Geschäft an den Aktienmärkten ziemlich gering. Ein Wissenswertes war das Angebot von Blattgold gegen sehr eng begrenzt. Tagesgeld wurde mit 2,8 bis 3,12 genannt, teilweise wurde auch mehr geboten. Am Rentenmarkt war das Kursblatt weiter gut gehalten. Der Mittelpunkt der Abschaffungsanleihe wurde wieder mit 92,10 festgestellt. Die Abschaffungsanleihe blieb mit 129,70 unverändert. Reichsbahnvorzugs-

Berliner Wertpapierbörsche. (Amtlicher Marktbericht vom 28. Februar 1939 in Berlin-Kreuzberg.) Schweine- und Fleischmarkt: Rüttel: 420 Schweine, 220 Rüttel. Verkauf: Rüttel sehr ruhig, Preise niedrig, sonst ruhig. Es wurden im Großhandel für: Rüttelschweine (4-5 Monate alt) 50 Pf. 45-53 Mark, Rüttel (8-12 Wochen alt) Stück 31-40 Mark, Rüttel (6-8 Wochen alt) Stück 22-31 Mark.

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Hauptredakteur: Hermann Böllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für das gesamte Zeitungsinhalt und Wissenswertes.** Herausgeber: A. Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schneider, Wilsdruff. D.R.P. 1. 1939: 1033 — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Ein gutes Herz voll Liebe und Pflichterfüllung steht still  
Am 27. Februar 1939 ging unsere herzensgute und treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

### Marie verw. Ebert geb. Löffner

noch schweren Krankheitstagen im 80. Lebensjahr zur ewigen Ruhe ein  
In tiefer Trauer

Richard Ebert u. Frau Helene geb. Bischunke  
Wilsdruff, Paul Larsen und Frau Marie geb. Ebert  
den 28. Februar 1939 im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. März, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause Sachsdorfer Weg 2 aus statt.

Suche für sofort oder später freiliegen

Bäckergesellen,

dasselbe wird auch ein

Bäckerlehrling eingestellt.

Martin Hentschel, Bäckermester,

Gabelsbergerstraße 5.

Junges, gesundes, schulfreies

Mädchen

für Villenhaus mit 2 Kindern in angenehme Stellung bei

Familienanschluß nach Meißen

gefunden.

Möglichst Bildofferten unter 50% an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Drucksachen

liefern schnell, sauber und preiswert stets die

Druckerei

A. Bischunke

**Renko**  
macht  
hartes  
Wasser  
weich

Henko-Henkel's Wasch- und Blech-Soda

Leichter

Tafelwagen

zu kaufen gesucht.

Rittergut Taubenheim

Weißer

Zuchtgänserich

zu verkaufen.

A. Heinrich, Kaufbau